Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 110 (2016)

Heft: 1

Artikel: Kampf für gerechte Gehörlosenwelt

Autor: Linder, Urs / Kleeb, Beat / Dietrich-Coderey, Nathalie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923798

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kampf für gerechtere Gehörlosenwelt

Die ghe-ces electronic ag ist eine kleine, feine Firma, die Kommunikationssysteme für Menschen mit Hörbeeinträchtigung entwickelt und verkauft. Seit über 35 Jahren setzt sie sich dafür ein, das Leben ihrer Kundschaft auf innovative Weise zu erleichtern. Aus dem Engagement der beiden Gründer – und Pioniere – Urs Linder und Beat Kleeb entwickelten sich Dienstleistungen, die heute aus dem Schweizer Gehörlosenwesen nicht mehr wegzudenken sind.

«Wir möchten die Alltagsprobleme der Gehörlosen lösen.» So umschreibt Urs Linder, Geschäftsleiter der ghe-ces electronic ag, den Firmenzweck. Zu einem gewissen Grad ist dies auch sein Lebenszweck. Denn der hörende Sohn von zwei gehörlosen Eltern setzt sich bereits seit Ende der 1970er-Jahre intensiv für dieses Ziel ein. Damals gründete er zusammen mit dem heute pensionierten Chemiker Beat Kleeb die Vorgängerorganisation der ghe: die Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik (GHE). Seither haben die beiden viel zur Lösung der Alltagsprobleme von Gehörlosen beigetragen.

Das erste Schweizer Schreibtelefon

Urs Linder erinnert sich zurück an seine Kindheit: Während hörende Menschen viele Dinge per Telefon erledigen konnten, mussten seine Eltern für einfachste Dinge das Haus verlassen und bei den entsprechenden Personen vorbeigehen. Seine erste Innovation setzte in diesem Bereich an: Urs Linder entwickelte das Telescrit, ein Schreibtelefon, mit dem Gehörlose untereinander kommunizieren konnten.

Das setzte einen grösseren Prozess in Gang: Wegen dem Telescrit entwickelte sich die Textvermittlung, ein Service, dank dem sich noch heute Menschen mit und ohne Hörbeeinträchtigung über Distanz miteinander austauschen können (siehe dazu das Porträt der Procom in der Sonos-Ausgabe 6/15). Die Väter der ghe-ces electronic nahmen also von Beginn weg eine Pionierrolle ein und haben viele wichtige Entwicklungen angestossen.

Wenn Babygeschrei in Licht umgesetzt wird

Inzwischen befindet sich die Firma im zürcherischen Wald. Das ghe-Gebäude war einst eine Kegelbahn, später diente es als Liegehalle eines Sanatoriums. Heute stehen hier keine Betten mehr, dafür ein Produkte-Showroom, Büros, eine Werkstatt und ein Materialraum. Das vierköpfige Team vor Ort teilt sich 150 Stellenprozente und ist zuständig für Kundenberatung, Verkauf, Sekretariat, Installationen und Reparaturen. Zudem kümmern sich vier Personen um sporadische Aussendiensteinsätze.

Zu den Produkten gehören Kommunikationsmittel (Videophone etc.), Wecker und Vibrationsuhren sowie Verstärkergeräte für Schwerhörige (Telefon, Fernseher, Musik, Türklingel etc.). Ein besonderes Produkt ist das Aviso-Bee-Lichtsignalsystem: Diese drahtlose Anlage setzt akustische Signale wie Telefonklingeln, Türglocke oder Babyschreien in Lichtsignale um – das System ist eine Eigenproduktion der ghe. Absatz findet es in der Schweiz, Deutschland und der Tschechischen Republik.

Wer ein Produkt erwerben möchte, muss für die Finanzierung ein Gesuch an die IV stellen. Die ghe hilft dabei aber tatkräftig. Die Fachfrau für Hilfsmittel, Nathalie Dietrich-Coderey, die für die meisten Kunden die erste Kontakt-

Fortsetzung auf Seite 18

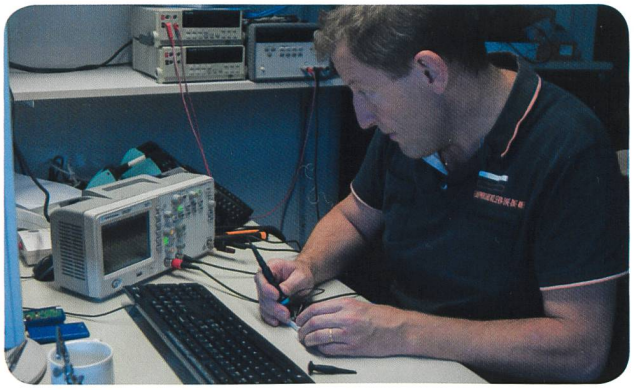
Neue Broschüre

Hören Sie – oder eine Person, die Sie betreuen – zunehmend schlechter? Verschiedene Produkte können beim Hören und Verstehen unterstützen. Eine Übersicht bietet die neue vierseitige Broschüre «Produkte und Hilfsmittel im Alter» der ghe-ces electronic ag.

Sie finden die Broschüre unter www.ghe.ch › Dokumente › Prospekte

Impressionen der ghe-ces electronic ag in Wald

Technik über die Ladentheke: Hilfsmittel-Fachfrau Nathalie Dietrich-Coderey erklärt das Vitab TM (Videophone auf Tablet).



Elektroniker Thomas Kupper testet die Komponente eines Geräts auf ihre Funktion.

Manche Geräte werden extern produziert und intern mit Zusatzteilen versehen. Wie hier ein Lichtsignalanlage-Sender.

Weiss, flach und auf dem Dach hat es eine Photovoltaikanlage: Die ghe-ces befindet sich im zürcherischen Wald, direkt neben der Stiftung Procom.

Uhren, Wecker, Kommunikationsgeräte und die Signalanlage Aviso (Eigenbau) lassen sich im Ausstellungsraum bestaunen.

Geschichte der ghe-ces electronic ag

1978
Urs Linder entwickelt das Schreibtelefon Telescrit.

1979
Gründung der Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik (GHE) zwecks Herstellung und Verkauf der ersten Telescrits. Urs Linder wird Geschäftsführer, Beat Kleeb Präsident.

1980
GHE vermittelt erste Textnachrichten von Menschen mit Telescrit an Menschen ohne Schreibtelefon.

1981
GHE richtet eine zweite Telefonlinie für simultane Vermittlungen ein. Beat Kleeb erreicht eine Mitwirkung bei den ersten Teletext-Informationsseiten für Gehörlose.

1982
Die IV anerkennt das Telescrit als Hilfsmittel und finanziert dieses ab 1983 für Menschen mit Hörbeeinträchtigung.

1983
Produktion von Untertiteln fürs Fernsehen (bis 1992).

1988
Gründung der Stiftung Procom, welche künftig die Telefonvermittlung übernimmt und später auch für die Dolmetschvermittlung schweizweit verantwortlich ist.

1995
Gründung der ghe-ces electronic ag als Tochterfirma der GHE. Die ghe-ces electronic übernimmt Herstellung und Vertrieb von Kommunikationsmitteln.

2007
Aufgrund von Gesetzesänderungen springt der Hauptabnehmer aus Holland ab. Die inzwischen auf neun Personen angewachsene ghe muss das Personal auf drei Personen reduzieren (und findet für alle anderen Lösungen). Ein neu eingestellter Ingenieur entwickelt die Aviso Signalanlage Bee, die zum Hauptprodukt der Firma wird.

2013
In Zusammenarbeit mit einer schwedischen Firma hilft Urs Linder bei der Entwicklung der Software Vitab TM für die Videotelefonie auf Tablets.

person ist, bearbeitet täglich 10 bis 15 Gesuche. Das Verhältnis zur IV hat sich über die Jahre gewandelt: «Früher arbeiteten dort spezialisierte Sachbearbeiter, die wussten, was Gehörlose zugute haben», sagt Urs Linder. «Inzwischen sind unsere Ansprechpartner für sämtliche Behinderungsarten zuständig, und häufig müssen wir ihnen erklären, was rechtlich möglich ist.»

Schönes, Trauriges, Empörendes

Das Team erlebt schöne wie auch schwierige Geschichten im Arbeitsalltag. Zu den Höhepunkten gehört es, wenn ein ghe-Produkt für eine Vereinfachung im Leben eines Gehörlosen sorgt. Oder wenn ein Gerät repariert wurde und die Kundin dem Team glücklich zurückmelden kann, dass die Kommunikation wieder funktioniert.

Aber auch Trauriges gehört dazu. Nathalie Dietrich-Coderey erzählt: «Ein gehörloses Paar besass eine Lichtsignalanlage. Vor einiger Zeit starb der Mann. Als kurz darauf die Anlage kaputtging, erhielt die Frau keine neue, da die alte Anlage bei der IV auf ihren Mann gemeldet war.»

Manchmal gibt es auch Grund zur Empörung: Beat Kleeb, einst ghe-Präsident und heute noch sporadischer Aussendienstmitarbeiter, hat kürzlich von einer Familie gehört, die keine Lichtsignalanlage für ihren gehörlosen Sohn im Teenageralter installieren wollte. «Die Tatsache, dass jemand an der Tür oder am Telefon ist, gehört zu den elementaren Informationen unseres Soziallebens. So etwas macht mich sprachlos.»

Eine Freundschaft, die über die Arbeit hinausgeht

Viele solche Geschichten des Nicht-Gleichberechtigt-Seins haben die ghe-Gründer erlebt. Und so kämpften sie. Mehrmals mussten sie in zähfliessenden Prozessen auf politischer Ebene beweisen, dass ihre Produkte ein Bedürfnis waren, bevor die Geräte den gehörlosen Menschen zugänglich gemacht werden konnten.

Ihr Kampf für eine gerechtere Gehörlosenwelt führte die beiden Männer auch in die Öffentlichkeit. Urs Linder war 1981 der erste Moderator der Fernsehsendung «Sehen statt hören», Beat Kleeb trat 1986 in einer Sendung des damaligen Fernsehstars Heidi Abel auf.

Die beiden Männer verbindet nicht nur ihr Einsatz für mehr Gerechtigkeit, sondern auch eine tiefe Freundschaft. Lange, bevor es in der Schweiz einen offiziellen Dolmetschdienst gab, wurde Urs Linder sozusagen der persönliche Dolmetscher von Beat Kleeb. Das sei ein wichtiger Entwicklungsschritt für ihn gewesen, erzählt Beat Kleeb: «Dank dieser Hilfe habe ich realisiert, dass ich auftreten und meine Meinung sagen kann.»

Es ist eine Freundschaft, die über das Arbeitsleben hinausgeht. 2014 haben die beiden ihre Pensionierung mit einem gemeinsamen Segeltörn gefeiert, es ging von der Ostsee bis ins Mittelmeer. Wobei der Begriff «Pensionierung» natürlich nur bedingt zutrifft: Beat Kleeb trat als Angestellter in der Industrie zwar offiziell in den Ruhestand, engagiert sich aber weiterhin für die ghe. Und für den heute 63-jährigen Urs Linder war es «nur» eine Teilpensionierung: Ab 2007 leitete er die ghe und die Stiftung Procom parallel. Letztere gab er 2014 ab, Erstere führt er nach wie vor.

Es ist noch lange nicht ausgetüftelt

Im Sommer vier Monate auf See am Segeln, das gönnte sich Urs Linder auch 2015. Dank seinem tollen Team sei das möglich. Über seine Nachfolge macht er sich natürlich Gedanken: Diese sollte in etwa fünf bis zehn Jahren die finanziell stabile Firma übernehmen können.

Was sie bis dahin noch verändern wollen, muss man das Duo Linder/Kleeb nicht lange fragen. Nach wie vor werden zum Beispiel Häuserblöcke mit Gegensprechanlagen gebaut, die für Menschen mit Hörbeeinträchtigung kaum zu bewältigen sind. Besonders dann, wenn die Tonanlage und die Tür mehrere Meter auseinanderliegen. «Wie soll man denn so merken, wann die Tür aufgeht?» fragt Beat Kleeb. «Eine visuelle Hilfe könnte hier helfen. Es gibt also noch einiges zu tun!» Und Urs Linder ergänzt, dass in Zukunft auch die Frage zu beantworten sei, wie Dienstleistungen verkauft werden können, wenn diese nur noch via Apps laufen: «Früher oder später haben wir alles auf dem gleichen Gerät. Das ändert nichts daran, dass es finanzielle Mittel zur Entwicklung solcher Apps braucht.»

Langweilig wird es den technischen Tüftlern in Wald also auch in Zukunft nicht...

fm

Informationen unter www.ghe.ch

Der Geschäftsführer und Miteigentümer

«Bei mir muss immer etwas laufen»

Sonos: Urs Linder, was sind Sie für ein Mensch?
Urs Linder: Ich interessiere mich für Politik, die Gesellschaft und Technik. Ich bin neugierig und innovativ, gleichzeitig aber auch bodenständig. Bei mir muss immer etwas laufen – Stillstand vertrage ich nicht. Ich kann sehr fordernd sein, sowohl anderen wie auch mir selbst gegenüber.

Was an Ihrer Arbeit macht Ihnen besonders Freude?
Die Produktentwicklung. Ich liebe es, Neues zu entwickeln und Bestehendes zu verbessern. Ich mag auch die Buchhaltung und das Verfassen von Geschäftsberichten. Und als Geschäftsleiter sind natürlich die Finanzen für mich zentral. Wir haben keine Kredite, keine Schulden. Mir ist wichtig, dass die Firma auf absolut sicherem Boden steht.

Was mögen Sie weniger gern?
Ist ein Produkt erst einmal entwickelt, braucht es eine Anleitung. Solche Dokumentationen erstelle ich nicht sonderlich gern.

Was ist Ihnen im Privatleben wichtig?
Meine Hobbies und meine Familie. Unsere Kinder sind bereits ausgeflogen, meine Partnerin und ich haben es zu Hause recht ruhig. Das ist bewusst gewählt: Im Geschäft brauche ich Aktivität, daheim entspanne ich. Über den Mittag bin ich jeweils eine Stunde mit dem Hund unterwegs. Ich liebe das Segeln. Und ich interessiere mich für die Energiewirtschaft, bin daher auch Präsident des Elektrizitätswerks Wald AG.

Ihr Wunsch an die gute Fee?
Gesundheit für meine Familie, meine Mitarbeiter und Freunde. Und Frieden für unsere Welt.

Zur Person

Urs Linder ist als hörendes Kind von gehörlosen Eltern aufgewachsen und beherrscht die Gebärdensprache. Noch während seines Elektroingenieur-Studiums an der ETH entwickelte er das Telescrit, ein Schreibtelefon. Er gründete 1979 die GHE, von deren Tochterfirma ghe-ces electronic ag er noch heute Geschäftsleiter ist (siehe Randspalte linke Seite).
Über 20 Jahre lang war Urs Linder im Gemeinderat seiner Wohngemeinde Wald und setzte sich in der Schulpflege ein. Seit 2000 engagiert er sich fürs Elektrizitätswerk. Urs Linder hat einen Sohn und mehrere Stiefkinder (alle erwachsen). Mehrere Monate pro Jahr verbringt er auf seinem Segelboot, vorwiegend auf dem Mittelmeer.

Urs Linder: «Mir ist wichtig, dass die Firma auf absolut sicherem Boden steht.»

Der Verwaltungsrat und Miteigentümer

«Wir sind 35 Jahre lang dran geblieben»

Beat Kleeb: «Die Politik könnte schneller arbeiten, gerade bei sozialen Fragen.»

Sonos: Beat, was bist du für ein Mensch?
Beat Kleeb: Ich bin technisch und politisch interessiert, hilfsbereit und auch ausdauernd: Urs und ich haben die GHE zusammen aufgebaut und sind 35 Jahre lang dran geblieben. Als Spätertaubter lebe ich zwischen der Welt der Hörenden und der Welt der Gehörlosen. Dieses Dazwischensein hat mich geprägt. Es ist auch ein grosser Antrieb. Oft habe ich mir gesagt: Wenn etwas bei den Hörenden möglich ist, dann muss es doch auch bei den Gehörlosen möglich sein!

Was an deiner Arbeit macht dir besonders Freude?
Es ist toll, den Menschen dank unserer Produkte neue Kommunikationsmöglichkeiten anbieten zu können. Produkte übrigens, die nicht aus China importiert sind! Ich bin ja teilpensioniert, besuche für die ghe-ces electronic rund 20 Kunden pro Jahr. Ich helfe ihnen, Geräte zu installieren und richtig einzustellen. Das mache ich sehr gerne.

Was magst du weniger gern?
Wenn die IV begründete Anträge ablehnt und man Rekurse machen muss. Solche Zeitverzögerungen kosten Nerven. Allgemein finde ich, die Politik könnte schneller arbeiten, gerade bei sozialen Fragen.

Was ist dir im Privatleben wichtig?
Ich lese und reise, treibe Sport, vor allem Skifahren, und gehe gern ins Kino. Natürlich mit Untertiteln (lacht).

Dein Wunsch an die gute Fee?
Dass die UNO-Behindertenrechtskonvention nicht zum Papiertiger verkommt, sondern ernstgenommen und umgesetzt wird.

Zur Person

Beat Kleeb wurde hörend geboren und ertaubte im Alter von 10 Jahren. Er spricht Laut- und Gebärdensprache.
Seit seinem Jahr an der Gallaudet University in Washington (Universität für Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung) war es sein Ziel, die Lebensbedingungen gehörloser Menschen in der Schweiz zu verbessern. Intensiv engagierte er sich dafür, parallel zu seinem Berufsalltag als Chemiker in der Industrie. Er präsidierte nicht nur die GHE, sondern auch die Procom und Sonos.
Der in Zürich wohnhafte Vater dreier erwachsener Töchter ist heute pensioniert. Er setzt sich aber weiterhin für die Gehörlosen ein, etwa als sporadischer ghe-Aussendienstmitarbeiter oder Procom-Stiftungsrat.

Die Fachfrau für Hilfsmittel

«Ich darf die Gebärdensprache lernen»

Sonos: Nathalie, was bist du für ein Mensch?
Nathalie Dietrich-Coderey: Ich bin loyal, spontan, chaotisch, ein Familienmensch, weltoffen und interessiert, neue Kulturen kennenzulernen.

Was an deiner Arbeit macht dir besonders Freude?
Der Kontakt zu gehörlosen Menschen bedeutet für mich, in eine andere, spannende Welt einzutauchen. Bei der ghe fühle ich mich sehr wohl. Auch weil sie eine soziale Firma ist. Mein 50-Prozent-Pensum konnte ich zum Beispiel optimal einteilen: Ich arbeite drei Morgen im Büro und zwei von zu Hause aus. Besonders freut mich, dass ich die Gebärdensprache lernen darf. Das wollte ich schon als Kind. In der Primarschule erhielten wir ein Blatt mit dem Fingeralphabet. Ich lernte es, trug das Blatt lange mit mir herum und hoffte, diese Sprache eines Tages lernen zu können. Es ist genial, dass dieser Kindertraum jetzt in Erfüllung geht. Die ghe zahlt mir den Kurs, ich investiere die erforderliche Zeit. Soeben habe ich Stufe 1 abgeschlossen, im Januar folgt Stufe 2!

Was magst du weniger gern?
Es gibt hier keine Arbeit, die mir nicht Spass macht. Das hat sicher auch mit der Abwechslung zu tun: Am Morgen bin ich für die ghe da, am Nachmittag für meine Familie. Ich habe also einen optimalen Ausgleich.

Was ist dir im Privatleben wichtig?
Neben der Familie vor allem der Umgang mit Tieren: Wir haben einen Bauernhof mit Eseln, Schweinen und Mast-Kälbern. Auch Kultur ist mir wichtig. Soeben habe ich mit Jodeln angefangen und singe im örtlichen Gospelchor, das macht mir grossen Spass.

Dein Wunsch an die gute Fee?
Gesundheit für meine Familie und mich. Weniger Hass auf der Welt und mehr Respekt und Verständnis gegenüber anderen Kulturen.

Zur Person

Nathalie Dietrich-Coderey (hörend) arbeitet seit einem Jahr im 50-Prozent-Pensum für die ghe. Aufgewachsen in Rüti, lebt sie heute mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern (2 und 4 Jahre alt) auf einem Bauernhof in Wald.
Schon früh hat sie sich für Sprachen interessiert. Nach der Schule machte sie einen längeren Sprachaufenthalt in Kanada. Heute lernt sie die Gebärdensprache, um sich besser mit den ghe-Kunden verständigen zu können.
Nathalie Dietrich-Coderey absolvierte das KV und KV-Weiterbildungen, zudem liess sie sich zur Bäuerin mit eidgenössischem Fachausweis ausbilden.

Nathalie Dietrich-Coderey: «Es gibt hier keine Arbeit, die mir nicht Spass macht.»